

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Brederfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Kadevornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 77

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :
Halber
Donnerstag, den 3. April

Halber

Donnerstag, den 3. April

Anzeigen: Für die einspaltige Barmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Churchill redet weiter!

Z. London, 1. April.

Auf eine Anfrage des Arbeiterführers Keir Hardie hin hielt Marineminister Churchill gestern wieder eine lange Flottenrede. Er wandte sich scharf gegen den Vorwurf, daß sein Vorschlag, ein Jahr mit den Flottenbauten zu pausieren, lediglich ein Winkeltzug gewesen sei, um die Überlastung der englischen Schiffswerften zu verdecken. Der Minister wandte sich dann dem angeblichen

Mannschaftsmangel

und der Behauptung zu, daß der englischen Flotte zur vollen Bemannung 20 000 Mann fehlten. Der Minister erklärte: „Es gibt keinen Mangel, der tiefer in den gewinnbringenden Gemütern des Auslandes wurzelt als den, daß wir, wenn wir auch bauen können, die Schiffe niemals bemannt bekommen oder das Volk niemals die Opfer bringen wird, die zur Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit notwendig sind. Dies ist eine der unsinnigsten und irtümlichsten Einbildungen, die gehegt werden können. Die Behauptung von einem Mannschaftsmangel ist vollständig unrichtig.“ Churchill schilderte sodann an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials das Stärkerhältnis der englischen und deutschen Flotte zueinander in den verschiedensten Zeiträumen und zeigte, daß ein Überschuß von 60 Prozent mehr als aufrecht erhalten worden sei. Es habe immer die Auffassung geherrscht, daß dieser 60-Prozent-Standard der nächsten Flottenmacht gegenüber auch eine gewisse Anzahl von Schiffen für den Auslandsdienst zu liefern habe. Die Admiralität sei vor einiger Zeit zu dem Entschluß gekommen, daß das Mindestverhältnis der in den heimischen Gewässern zu haltenden Dreadnoughts Deutschland gegenüber drei zu zwei betragen müsse, mit andern Worten, daß ein Sechstel des 60prozentigen Überschusses als verfügbar für den allgemeinen Dienst des Reiches angesehen werden könne außer dem schon bisher im Dienst gehaltenen Überschuß über den 60-Prozent-Standard.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Kommission zur Untersuchung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel ist unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück wieder zusammengetreten, um Sachverständige zu vernehmen. Es sind 40 Sachverständige, diesmal aus Süddeutschland, erschienen, um über die Umstände, die für den Preis des Fleisches maßgebend sind, unter besonderer Berücksichtigung der süd-deutschen Eigentümlichkeiten die Kommission zu informieren. Den Verhandlungen liegt derselbe Fragebogen zugrunde, der den früheren Erörterungen als Grundlage gedient hat. Wie bekannt, steht bei dem Fragebogen im Vordergrund die Frage nach der Preisbildung des Viehes und Fleisches auf dem Wege vom Produzenten zum Verbraucher. Entsprechend diesem Wege faßt der Fragebogen zunächst den Preis für das Vieh im Stall ins Auge, beschäftigt sich dann mit dem Preis auf dem Viehmarkt und den dort erforderlichen Gebühren, schließlich mit den Momenten, die den Preis für das einzelne Stück Fleisch im Laden des Fleischhändlers bestimmen. Daran schließen sich Fragen über

Nachrichtenswesen und Statistik. Dementprechend wurde zunächst über Lage und Einfluß des Viehhandels gesprochen.

Aus In- und Ausland.

Königsberg, 1. April. Der preussische Landtags- abgeordnete Lichtenstein (Sp.) hat sein Abgeordneten- mandat niedergelegt.

Krefeld, 1. April. In geheimer Abstimmung haben heute die hiesigen Färbereiarbeiter fast einstimmig die Fort- dauer des Ausstandes beschlossen. Danach bleibt auch die Aussperrung in der niederrheinischen Seidenindustrie weiter bestehen.

London, 1. April. Nach Erkundigungen in Windsor entspricht die Meinung, daß der König und die Königin in diesem Jahre mehreren europäischen Höfen Besuche ab- stellen würden, nicht den Tatsachen.

Paris, 1. April. Der Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten hat beantragt, das Konsulat erster Klasse in Berlin aufzuheben und es durch eine Konsularabteilung bei der Botschaft zu ersetzen.

Budapest, 1. April. Die Regierung hat der Stadt Raab angekündigt, daß die neue Kanonenfabrik errichtet werden wird. Der Gemeinderat hat beschlossen, das nötige Grundstück dem Fiskus unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In der Fabrik werden 5000 Arbeiter beschäftigt werden.

Das Jubiläumsjahr.

Göttingen, 1. April.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers beschlossen die hiesigen städtischen Kollegien 40 000 Mark zur Förderung des Kleinwohnungsbaus zu stiften. Große Wohnungen werden hier fortgesetzt gebaut und auch stets glatt vermietet, so daß kaum eine große Wohnung leer steht, aber an Kleinwohnungen ist ein großer Mangel. Geplant ist die Förderung der Bestrebungen des Spar- und Bauvereins und des Beamtenwohnungsvereins und Beihilfen zu den Straßenbaukosten für die Erbauung von Häusern mit Kleinwohnungen.

Osnabrück, 1. April.

Die hiesigen städtischen Kollegien bewilligten hundert- tausend Mark anlässlich des Kaiserjubiläums für Spielplätze.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser empfing den Prinzen Heinrich der Nieder- lande, der zur Mittagstafel im Schloß verblieb. Der Be- such des Herzogs von Cumberland und des Prinzen Ernst August bei dem Deutschen Kaiser und der Kaiserin in Bad Homburg ist auf einige Tage verschoben worden und wird voraussichtlich nicht vor dem 8. April stattfinden.

* Der Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, wird nach seiner Aktivierung in Matheson an Berliner maßgebenden Stellen Unterricht in den Staats- wissenschaften nehmen und sich auf den Regierungsberuf vorbereiten.

* Der Prinzregent Ludwig von Bayern ist vom Kaiser zur Teilnahme an den Kaisermandern in Posen ein- geladen. Der Prinzregent nahm diese Einladung an und wird sich mit dem Kaiser, unmittelbar anschließend an die Festlichkeiten in Kiel, ins Manöver begeben.

* Den Beileidungskarten für den verstorbenen Fürsten Heinrich XIV. von Rußland jüngere Linie wird als

„D, die Gefahr dürfte keinesfalls geringer sein, aber die Hauptsache ist die Kürze des Weges — Ihr Vorschlag ist gut, lieber Freund, ich nehme ihn an.“

Vor dem Flüchtling und seinem Führer lagen drei Stunden Nacht. Entschlossen, diese gut zu benutzen, schonte der junge Bauer Mügel und Peitche nicht. Seine Vertrautheit mit dem Terrain kam ihm außerdem zu- statten.

Nicht ein einziges Mal sahen sich die Reisenden beunruhigt um. Doch mehr und mehr verdrängten die Lichtschimmer des Morgens die willkommene Dunkelheit, immer deutlicher traten die Schatten der Gegenstände hervor und verwandelten sich endlich in diese selbst.

Der Sturm hatte nachgelassen, es schneite nicht mehr, nur der schneidende Frost behauptete noch immer seine Herrschaft.

„Wo sind wir?“ fragte der Hauptmann besorgt. „Wenn ich mich nicht irre, müssen wir ungefähr in der Gegend von Bulsbich sein.“

„Wie weit haben wir da noch bis zur Grenze?“ „Gute vier Stunden in gerader Linie, da die Land- schaft aber immer gebirgiger wird, und wir auch den Aufenthalt und etwaige andere Hindernisse in Betracht ziehen müssen, wenigstens doppelt so viele.“

„So nahe — und doch so weit“, murmelte Felix un- geduldig.

„Soll ich irgendwo halten, damit wir uns wärmen und einen Imbiß nehmen?“ — „Ich halte es für zu gefährlich.“

„Es ist nur wegen des Pferdes.“

„Wenn es unumgänglich nötig ist, so tut es — im Notfall steige ich aus und verberge mich einweilen.“

„Nicht doch, Herr. Sie müssen ebenso steif gefroren sein wie ich, — meine Beine sind zu Eis erstarrt.“

„So sucht ein einfaches Gasthaus — ein Glas Grog wird unsere Lebensgeister wieder aufbauen. Hört Ihr nichts?“

„Was denn?“ — „Ich höre etwas wie Schellengeläut.“

„Es wird ein Schlitten sein. Dergleichen begehen uns nun, nachdem es Tag geworden, in Menge. Sehen Sie —“

In der Tat, ein Schlitten sauste daher, dem Fuhr- werk Hermanns entgegen. Zwei Männer in Pelzen saßen darin, einer derselben winkte dem jungen Bauer, anzuhalten. Dieser brachte sein Pferd einen Augenblick zum Stehen. „Was gibt's?“ schrie er hinüber.

„Wohin fahrt Ihr?“ — „Nach Großröhrsdorf“, beschied ihn Hermann aufs Geratewohl.

Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm von Preußen beizubehalten.

* Der Senator der Königl. Akademie der bildenden Künste Geheimrat Dr. Ing. Otto March ist in Charlottenburg gestorben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(155. Sitzung.)

Rs. Berlin, 2. April.

Das Haus beginnt die zweite Lesung des Kultussetz. Das Haus hat am Dienstag beschlossen, in Übereinstimmung mit der Vorschrift der Geschäftsordnung eine allgemeine Debatte nicht beim Titel Ministergehalt, sondern zu Eingang der einzelnen Kapitel stattfinden zu lassen. Abg. Hoffmann (Soz.) beginnt mit allgemeinen Betrachtungen, aus denen Forderungen wie Trennung von Staat und Kirche heraus- klingen. Präsident Graf Schwerin beanstandet das, und es entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in der indes der freisinnige Führer Dr. Wiemer (Sp.) das Vorgehen des sozialdemokratischen Redners für gerechtfertigt hielt. Die Mehrheit stellte sich auf Seite des Präsidenten und entzieht schließlich dem Abg. Hoffmann (Soz.) das Wort, als er bei seinem Standpunkt beharrt.

Einige Redner verzichten aufs Wort, und so beginnt ziemlich früh die Beratung des Kapitels Kultus und Unter- richt gemeinsam. Hier ist von Wert die gegen Abg. Dietrich (Z.) abgegebene Erklärung des Ministers, daß die Vorschrift, die Willenserklärung der Eltern über die religiöse Erziehung eines Kindes urkundlich festlegen zu lassen, im Interesse der Eltern getroffen ist.

Die zweite vom Abg. Dietrich aufgeworfene Frage, ob katholische Orden Protestanten aufnehmen können, beant- wortet der Minister mit einem Nein, wenn er auch selbst- verständliche Ausnahmen, wie Hilfeleistung in der Not, auslöst.

Im übrigen bietet die Beratung dieses Kapitels nichts Bemerkenswertes; Abg. Hoffmann (Soz.) spricht in längerer Rede für die Trennung von Staat und Kirche. Die Sitzung klang aus in die vom Minister betonte Hoffnung, daß trotz aller Schwierigkeiten die Festlegung des Osterfestes noch ge- lingen wird. Weiterberatung morgen.

Deutscher Reichstag.

(130. Sitzung.)

CB. Berlin, 2. April.

Zu Beginn der Sitzung begrüßt Präsident Dr. Kaempf die Abgeordneten nach den Osterferien zu neuer ernster Arbeit zum Zwecke der Lösung der hochwichtigen und tief einschneidenden Fragen, die zum Heile des Vaterlandes in dieser neuen Tagung erledigt werden sollen. (Beifall.) Der Präsident teilt weiter mit, daß er aus Anlaß des fluch- würdigen Attentats auf den griechischen Kaiser das aufrichtige Beileid des Reichstags ausgesprochen hat, und daß der Deutsche Reichstag auch an dem schweren Unglück, von dem ein Teil der Vereinigten Staaten betroffen worden ist, her- lichen Anteil nimmt.

Der fortschrittliche Fideikommissantrag.

Der Antrag der Volkspartei fordert einen Gesetzentwurf, durch den die Errichtung und Erweiterung von Familien- fideikommissen an Grund und Boden verboten und die Auflösung bestehender Familien-fideikommissen befördert wird.

Abg. Gothein (Sp.) begründet den Antrag und gibt einen Überblick auf die Entwicklung des Fideikommisswesens. Die Fideikommiss sind erst zur Zeit Friedrich Barbarossas bekannt geworden. Heute verwechselt man in Preußen in dieser Frage das Junkerinteresse mit dem Staatsinteresse. Man spricht davon, daß der gefürchtete Besitz eines freiwillig

„Wer ist der Herr?“ — „Der Doktor aus Bulsbich.“ „Nehmt euch in acht — wir sind angehalten und peinlich examiniert worden.“ — „Wo denn?“ — „Etwa eine Stunde weiter unterhalb — an der Kalmühle.“

„Von wem und zu welchem Zweck?“ — „Von einer französischen Patrouille. Sie freiten massenhaft da herum — suchen, glaub' ich, einen Spion.“ — „Ver- fluchtes Gefindel — schon gut, dank' Euch, Landsmann.“

Die Schlitten rasten aneinander vorüber. Kaum war das andere Fuhrwerk außer Gefichtsweite, so hielt Hermann hastig an.

„Was nun, Herr?“ — „Wir müssen die Landstrasse verlassen und durch den Wald dort drüben fahren.“

„Wenn es möglich ist.“ — „D, die Strasse scheint breit genug.“

„Wird es nicht ebenso gefährlich sein?“ — „Vielleicht — Ihr sollt mich auch nur noch ein Stück hineinbefördern und dann umkehren — ich komme unter solchen Umständen zu Fuß besser als zu Wagen fort.“

„Aber Ihr seid total durchgefroren!“

„Bah, ich lauf' mich bald genug warm — vorwärts, Freund. Hier für alle Fälle Euer Honorar.“

„Nein, Herr, ich nehme nichts.“

„Seid kein Tor, Ihr habt es redlich verdient.“

„Lassen Sie mir die Genugtuung, dem Vaterlande gedient zu haben — ein für allemal, stecken Sie Ihr Geld ein.“

Der brave Bauer wendete sich seinem Braumen zu und trieb ihn vorwärts. Am Wege, der nach dem Walde abzog, stand ein junger Mann in der Tracht eines Bauern- burschen, sein Bündel auf dem Rücken, wie es schien, des Schlittens wartend.

„Heda“, schrie er dem Führer zu, „wohin fahren Sie?“

Dieser winkte heftig ab, aber ein Zuruf des Haupt- manns bewog ihn zum Halten. „Was wollt Ihr?“ fragte Felix den Burschen.

„Ein Stück mitfahren, wenn Sie erlauben.“ „Wohin wollt Ihr?“ — „Nach der Bergschänke.“ „Die Bergschänke — wo liegt die?“

„Etwa eine Stunde von hier — dort hinaus.“

„So steigt ein, wenn's Euch beliebt“, sagte Felix bereitwillig, indem er den Bündelträger aufmerksam be- trachtete.

„Ich kann ja zum Kutscher auf dem Boß, Herr.“ „Nein, nein — nur herein — aber rasch, wir haben Eile.“

Fortsetzung folgt.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. 10)

„Ich will es“, erklärte der Jüngling einfach. Sie drückten einander die Hand, dann geleitete Hermann den Gast in seine Dachkammer, wo er ein sauberes Bett zu seiner Aufnahme bereit fand.

7. Kapitel.

Der Hauptmann lag mehrere Stunden wie ein Toter. Unzweifelhaft hätte er, den Wirkungen der voraus- gegangenen Strapazen unterliegend, bis in den lichten Morgen geschlafen, wenn nicht Hermann, als Bauernsohn an frühzeitigen Aufbruch gewöhnt, ihn rechtzeitig den Armen des Schlummergottes entriß hätte.

„Es wäre gut, wenn ich einen Kleiderwechsel vor- nähme — können Sie mir irgendeinen Bauernanzug ver- schaffen?“

„Leider nicht — ich besitze keine Sachen außer meinen eigenen — ich bin unterleert. Sie lang — das geht nicht.“ — „Schade —“

„Sollte man uns fragen, so sind Sie der Doktor aus der jedesmal nächstgelegenen größeren Ortschaft“, bemerkte Hermann pöfzig. Damit erklärte sich der Sendling ein- verstanden.

Ein leichter Schlitten, mit einem kräftigen Braunen bespannt, harrte an der Tür. Nachdem Felix einige Tassen von dem Jüngling bereiteten Kaffees getrunken und etwas Butterbrot dazu gegessen hatte, sprang er in das Gefährt, indem er sich gegen die bittere Kälte bis an den Hals in Decken wickelte und die Füße in das im Schlitten liegende Stroh vergrub.

Hermann, gleichfalls bis an die Nase verhummt, stieg auf den Boß, und fort ging's mit Windeseile. Der Mutter hatte der Bursche gesagt, er fahre den Gast gegen gute Bezahlung nach Dresden, dem Flüchtling schlug er dagegen vor, immer schwach südlichen Kurs zu halten und die Landeshauptstadt rechts liegen zu lassen.

Sie erparen dadurch eine große Anzahl von Kilo- metern und erreichten die Grenze bei Neustadt, statt, wenn Sie über Dresden gingen, in der Gegend von Sebnitz oder Schandau. Auch denke ich, daß man Ihnen dort nicht so sehr aufpaßt als in anderer Gegend, da man an- nimmt, daß Sie Ihre Route über Dresden zu machen beabsichtigen.“

Tätigkeit im staatsverhaltenden Sinne ermöglichen solle. Aber stammten Blücher, Vort, Scharnhorst, Gumboldt, Bismarck, Moltke oder Roon aus Familien, die im Besitz von Fideikommissen waren? Neugegründete Fideikommissie feudalisierten heute nur noch das in Handel und Industrie gewonnene Vermögen. Die meisten sind erst nach 1852 entstanden. Gerade die Industriellen erweitern fortgesetzt den neugegründeten Besitz.

Das Reich ist hier zuständig, weil es nach Art. 4 der Verfassung die Aufsicht über das gesamte bürgerliche Recht hat. Der jetzt geforderte Wehrbeitrag erkennt das auch an, denn er trifft besondere Bestimmungen über die Veranlagung der Fideikommissie.

Abg. Sierl (Soz.): Für die Volksernährung kommt der Kleinbetrieb viel mehr in Betracht als der Großgrundbesitz, der nicht so intensiv arbeitet. Der bäuerliche Landwirtschaftsbetrieb kann auch weit mehr Menschen auf gleicher Fläche beschäftigen und ernähren als der Großgrundbesitz. Die

Aussaugung der Bauernwirtschaften durch die großen Fideikommissie treibt die Arbeiter vom Lande in die Industriestädte, wo sie das Meer der Arbeitslosen vermehren und die Arbeitslöhne drücken. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Dr. Spahn (Z.) sucht nachzuweisen, daß die Fideikommissgesetzgebung nicht zur Zuständigkeit des Reichstages, sondern der Einzelstaaten gehöre.

Abg. Thoma (natl.) tritt allen Kompetenzbedenken des Zentrums entgegen. Der Reichstag ist durchaus zuständig. Das Fideikommiss ist eine durch und durch veraltete, mittelalterliche Einrichtung.

Abg. Dr. Dietrich (konf.): Ein Eingreifen des Reiches ist nicht erforderlich, da Preußen bereits ein Gesetz über das Fideikommisswesen ausgearbeitet. Für die Volkswirtschaft ist auch die Erhaltung des Großgrundbesitzes notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dowe (fortsch. Wp.) bespricht namentlich die juristische Seite der Frage und sucht die Zuständigkeit des Reichstages nachzuweisen. Der fortschrittliche Antrag wird angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Die Aktion der Mächte.

Die Fähigkeit, mit der König Nikita und seine Regierung sich dem Willen der Großmächte entgegenstellen, ist derart überraschend, daß man nicht recht weiß, worauf sie sich stützt. Hoffte man in Cetinje doch noch im stillen auf die schützende Hand des russischen Väterchens oder handelt es sich um eine letzte Verzweiflungstat? Jedenfalls wird es nicht viel helfen, denn die geschlossen vorgehenden Mächte werden doch Mittel und Wege finden, ihrem Willen Geltung zu verschaffen.

Montenegro will nicht!

Man kümmert sich in Cetinje herzlich wenig um die Wünsche Europas. Das Bombardement von Scutari hat erneut begonnen trotz der Proteste, und der Generalsturm soll in Kürze erfolgen. Die montenegrinische Regierung läßt sich eben auf nichts ein.

Cetinje, 2. April. Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat die montenegrinische Regierung auf die Kollektivnote der Mächte eine ablehnende Antwort erteilt.

In dieser Antwortnote erklärt die montenegrinische Regierung folgendes: „Die Regierung behält sich, sobald ein Einvernehmen der Großmächte über die gesamte Nord- und Nordostgrenze erfolgt sein wird, das Recht vor, sich mit ihren Bundesgenossen zu beraten. Was die Mitteilung der Großmächte bezüglich der Einstellung der Feindseligkeiten um Scutari herum, sowie in den besetzten Gebieten, welche die Großmächte Albanien überlassen zu haben erklärten, und bezüglich Räumung dieser Gebiete anbetrifft, so kann die Regierung zu ihrem großen Bedauern dem Wunsch der Großmächte nicht Rechnung tragen mit Rücksicht darauf, daß der Kriegszustand zwischen der Türkei und den Verbündeten fort dauert und die Großmächte den Verbündeten in feierlicher Weise gleich zu Beginn des Krieges erklärt hatten, in keiner Weise die militärischen Operationen der Verbündeten behindern und Neutralität beobachten zu wollen. Was die Forderung betrifft, daß dringende Maßnahmen getroffen werden, um den wirksamen Schutz der muslimanischen und der katholisch-albanesischen Bevölkerung in den Montenegro abgetretenen Gebieten zu sichern, so erlaubt sich die königliche Regierung hervorzuheben, daß der einzige Titel für die Erwerbung der Gebiete, sowohl was Montenegro als was seine Verbündeten betrifft, nur der Friedensvertrag mit dem Osmanischen Reich sei. Was die katholische und die muslimanisch-albanesische Bevölkerung betrifft, so siehe diese unter dem Schutze der montenegrinischen Gesetze, welche ihnen die wirksamsten Bürgschaften für die religiöse und die bürgerliche Freiheit ohne Unterschied der Nationalität und ihres Bekenntnisses gewähren.“

Das Demonstrationsgeschwader.

Zu dem Geschwader, das gegen die Küsten Montenegros operieren soll, stellt Österreich-Ungarn den Kern und zwar die Linienfahrzeuge „Erzherzog Franz Ferdinand“, „Radecki“, „Brinno“, die Rapidkreuzer: „Sapna“, „Banther“ und „Aspern“, einen 8000 Tonnentonneur als Torpedomutterschiff und eine Anzahl kleinerer Schiffe. Außerdem sind zwei Infanterie-Regimenter eingeschifft worden. Die Zahl der auf den Kriegsschiffen befindlichen Marine-mannschaften beträgt 2900. Ferner entsenden; England zwei, Italien drei Schiffe. Deutschland beteiligt sich mit dem kleinen Kreuzer „Breslau“, der sich augenblicklich in Konstantinopel befindet. Dieser Kreuzer hat 370 Mann Besatzung. Zuletzt hat sich jetzt auch Frankreich zur Teilnahme entschlossen und schickt voraussichtlich einen Kreuzer.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. April 1913.

1669 Satiriker Johann Moscherosch in Worms gest. — 1774 Englischer Dichter Oliver Goldsmith in London gest. — 1785 Schriftstellerin Bettina v. Arnim in Frankfurt a. M. geb. — 1823 Ingenieur Karl Siemens in Lenthe bei Hannover geb. — 1826 Verlagsbuchhändler und Philanthrop Hermann Meyer in Gotha geb. — 1832 Zeichner Fedor Klinger zu Reichenbach i. W. geb. — 1843 Musikdirektor Hans Richter zu Raab in Ungarn geb. — 1845 Schriftsteller Friedrich Krummacker in Bremen gest. — 1846 Maler Edmund Harburger in Göttingen geb. — 1879 Physiker Heinrich Dove in Berlin gest. — 1909 Schauspieler Adolf Connenhail in Prag gest.

□ **Saatbräue.** Frei von Winterslast sind die Fluren; die schwarze Erde wird von den Sonnenstrahlen warm geküßt, und der fleißige Landmann macht sich daran, die Felder zu bestellen. Die Aussaat der Früchte ist für den Landmann ein so wichtiger Augenblick, daß er schon von alters her sinnige Bräue damit verband. Mit dem Ausstreuen der ersten Handvoll Saatfrüchte wird ein frommer Spruch verbunden. „Gott walt's“ oder „In Gottes Namen“ sagt man in Norddeutschland. In vielen Gegenden herrscht die Sitte, daß der Landwirt, der zum Säen hinausgeht, mit Wasser begossen wird. In dieser Sitte drückt sich der Glaube an eine stärke, heilende Kraft des Wassers aus. In Bayern stellt man Brot und Ei aufs Feld zwischen die Räder des Aderwagens und fährt dann darüber hinweg in der Erwartung, daß dann der so gesegnete Boden reiche und gute Früchte trage. In Westfalen teilt die Hausfrau ein ganzes Brot an der scharfen Flugschar und gibt die eine Hälfte dem Knecht, die andere den Zugtieren. Freie

gebirg streut man in anderen Landesteilen einige Sände voll Körner in alle vier Winde mit den Worten: „Das ist für die Vögel des Himmels.“ Nicht alle Tage scheinen dem Bauer zum Säen gleich geeignet, er folgt da bestimmten Regeln, die für jede Gegend anders lauten. Auch an das Säen von Gemüsesamen knüpft sich mancher Aberglaube. Erbsen sollen nur an Wochentagen gelegt werden, die in ihrem Namen nicht das Wort „Tag“ besitzen, also am Mittwoch und Sonnabend. Gurken legt man gern am Abend vor Walpurgis usw. Der moderne Landwirt richtet sich freilich mehr nach den Witterungszuständen.

— 11. Veteranenreise nach Frankreich, zum Besuche von Paris und der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71. Das große Interesse, welches seit jeher den Veteranenreisen nach Frankreich entgegen gebracht wurde, gibt sich in diesem Jahre besonders stark kund, so daß die Reise, welche vom 16.—29. Mai ds. Jrs. stattfindet, bereits definitiv gesichert ist. Die 11. Veteranenfahrt führt zunächst nach Paris und Umgebung, dann nach den Schlachtfeldern an der Loire, nach Orleans, Blois, Tours, Le Mans, ferner nach Sedan und Umgebung und endlich nach Metz. Neben Mitkämpfern des Feldzuges nehmen viele jüngere Herren, sowie mehrere Damen an der Reise teil. Genaue Prospekte über die einzig dastehende Veranstaltung sind gegen Einsendung einer 10 Pf. Marke erhältlich durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 11.

— Neue Titel im Eisenbahnbetrieb. Die im Eisenbahn-Bureaudienst beschäftigten Bahnhof- und Gütervorsteher haben bisher die Bezeichnung kommissarischer Eisenbahnsekretär geführt; seit dem 1. d. M. erhalten sie die Amtsbezeichnung „Eisenbahnsekretär“; den Wagenwärttern ist die Amtsbezeichnung „Wagenaufseher“ beigelegt worden.

Halver, 3. April. (Theater) Das Müllerische Ensemble giebt hier am kommenden Freitag das beliebte Lustspiel Charles's Tante und zwar mit neuem Personal; eines besonderen Hinweises bedarf es erst nicht, denn das stets willkommene und an humoristischen Printen so reiche Stück ist immer von großer Zugkraft gewesen. Wir hoffen und wünschen, daß der Theaterabend deshalb auch recht zahlreiche Besucher anlocken dürfte.

+ **Schaltmühle.** 3. April. Der Schaltmühler Turnverein feierte sein diesjähriges Winterfest am Samstag, den 29. März in der Turnhalle. Schon vor Deffnung der Halle, die auf eine Stunde vor Konzertbeginn gesekelt war, fanden sich die ersten Gäste ein und um 8 Uhr war die Halle derart besetzt, daß die später kommenden Stundenlang dicht gedrängt sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Pünktlich um 8 Uhr begann das Konzert. Die Vorführungen folgten derart eifrig aufeinander, daß das überaus reichhaltige Programm bereits gegen 1/2 1 Uhr abgewickelt war. Eröffnet wurde das Konzert durch ein Begrüßungschor der Gesangsabteilung, die nunmehr folgenden turnerischen Vorführungen der einzelnen Abteilungen zeigten, daß der Verein nicht stehen geblieben sondern unter der Leitung seiner bewährten Leiter sich kräftig entwickelt hat. Einzelne Vorführungen verdienen besonders hervorgehoben zu werden, so z. B. die Freiübungen der Muffertriege für das Deutsche Turnerfest in Leipzig, welche unter Berücksichtigung der Bühnenträumlichkeiten in exakter Weise vorgeführt wurden. Ferner die gymnastischen Übungen, in welchen die geübten Turner ihr Können zeigten. Es wurden hierbei mitunter sehr schwierige Gruppenstellungen gezeigt. Der theatralische Teil des Konzerts bestand in einem Singpiel, benannt: „Ein Wintertag im Gebirge“, mit Soli, Chor, Tanz und Orchesterbegleitung, daselbst wurde ebenfalls in vorzüglicher Weise wiedergegeben. Die einzelnen Zwischenpausen des Konzerts wurden ausgefüllt durch Musikvorträge und Lieder der Gesangsabteilung. Der sich anschließende Ball hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen und war derart besetzt, daß kaum Platz für einen Tanzraum geschaffen werden konnte. Der ganze Verlauf des Festes hat wiederum gezeigt, daß der Schaltmühler Turnverein die alte Zugkraft noch besitzt, ja noch größer wie bisher und dürfte der Besuch für den Verein Veranlassung sein, seine Winterfeste immer auf einen Samstagabend zu verlegen.

(!) **Hagen.** 2. April. Jugenblischer Leichtsinns war es, der im November v. J. drei junge Leute zu einem losen Streich veranlaßte, bei dem sie sich wohl nicht allzuviel gedacht haben mögen, der aber für sie recht üble Folgen hatte. Einer der jungen Leute, der bereits früher abgeurteilt worden, hatte seinem Vater ein Checkformular eskamotiert, und da er mit seinem Freunde Fr. M. auf eine Autofahrt lustern war, füllte er den Check auf 360 Mark aus und M. holte das Geld von der Bank. Der M. war geständig und wurde von der Hagener Straf-kammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dortmund. 2. April. Das Reichsgericht hat die Revision des am 25. Januar wegen Totschlags vom hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung zu 14 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurteilten Bergmanns Klemens Lude verworfen.

Eickel. 2. April. Der Rückgang der niederdeutschen Sprache im westfälischen Industriegebiet wird an einem einzelnen Beispiel veranschaulicht, das Hans Ernst Müller in der letzten Nummer des Korrespondenzblattes des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung liefert. Es behandelt den Ort Eickel. Früher war Eickel ein Bauerndorf mit durchaus niederdeutsch sprechender Bevölkerung. Jetzt zählt es mehr als 30000 Einwohner. Unter diesen sind sehr viele zugewanderte fremde Volksteile, hauptsächlich Polen, auch Holländer, Masuren und andere. Die Umgangssprache des größten Teiles dieser Eickeler Bevölkerung ist ein Gemisch von Hoch- und Niederdeutsch, das bald als verdorbenes Hochdeutsch zu bezeichnen ist, bald sich mehr dem Niederdeutschen zuneigt. Besonders fällt die beständige Verwischung des Wem- und Wen-falles auf. Die Entstehung dieser Sprechweise wurde auch durch die Notwendigkeit verursacht, nach der Schrift zu reden, wenn man sich mit den vielen Ausländern verständigen wollte. Wie es nun um das Niederdeutsche steht, zeigt Müller durch eine lehrreiche Aufstellung. Seine Feststellungen stammen aus 16 Schulklassen, die vier verschiedenen Systemen angehören. Das Gesamtergebnis ist recht betrübend. Von 929 Kindern deutscher Abstammung, von denen nur ein ganz geringer Bruchteil aus oberdeutschem Sprachgebiet stammt, können 113 (12,2 Proz.) Plattdeutsch wirklich sprechen. Unter 929 deutschen Familien sind nur 86 (9,3 Proz.), in denen das Plattdeutsche

Umgangssprache ist. Weiter verstehen zwar 205 Kinder (22,1 Proz.) noch Niederdeutsch, können es aber selbst nicht sprechen und in 194 Familien (20,9 Proz.) sprechen die Eltern zwar unter sich noch Platt, mit den Kindern aber hochdeutsch, allerdings in den meisten Fällen ein höchst merkwürdiges Hochdeutsch.

Gelsenkirchen. 2. April. In der Leerpelzwaren-Abteilung der Aktiengesellschaft für chemische Industrie brach gestern nacht gegen 3 Uhr Großfeuer aus. Das Feuer griff auf die Mineralfarbenfabrik über. Das Kesselhaus ist zerstört, die Kessel sollen jedoch in einigen Tagen wieder in Betrieb zu setzen sein. Auch den Betrieb in den beiden Abteilungen hofft das Werk in kurzer Zeit wieder aufnehmen zu können. Der Gesamtschaden wird auf 150000 M. geschätzt.

Anna. 2. April. Vorgestern nachmittag beabsichtigten die Gekerkter Franz und Elisabeth Bider aus Bontrop ihre im hiesigen Krankenhaus befindliche schwer kranke Mutter zu besuchen. Auf dem Wege nach hier, und zwar im Gemeindebezirk Hemmerde, scheuten die Pferde. Die Gekerkter wurden vom Wagen geschleudert und mußten schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. Die Mutter ist inzwischen gestorben.

Brilon. 1. April. Vorgestern abend stürzte aus dem Tore eines Hauses auf die im Abenddunkel still daliegende Straße ein lichterloh brennendes Pferd. Das Tier war beim Pufen der Stallaterne zu nahe gekommen, seine Mähne hatte Feuer gefangen, das sich im Nu über den ganzen Vorderkörper verbreitete, während das unglückliche Tier in seiner Todesangst zum Ensetzen der herbeieilenden Zuschauer durch die Straße jagte. Mit vieler Mühe gelang es, das Tier zu beruhigen und das Feuer zu löschen.

Solingen. 2. April. Die Fleischvergiftungen im oberen Kreise Solingen sind nicht vereinzelt geblieben. In allen gemeldeten Fällen handelt es sich um Vergiftungen durch Pferdehackfleisch, das durch den Pferde-mechger H. in Bohnwinkel geliefert wurde. Da der Pferde-mechger sein Fleisch nicht nur in der Markthalle in Solingen, sondern auch in seinem Hauptgeschäft Bohnwinkel und in einer Anzahl Filialen vom Kreise Mettmann usw., feilbietet, haben sich auch in den Gemeinden der Nachbar-kreise Mettmann, Wülfrath, Elberfeld usw., Erkrankungs-fälle in großer Zahl eingestellt. Bis heute abend waren angeblich etwa 150 Erkrankungen zur Anzeige gekommen. Von den Erkrankten ist der Fabrikarbeiter Josef Grober aus Gräfrath im Krankenhaus in Solingen gestorben. Die genaue Zahl der Erkrankungen dürfte wahrscheinlich überhaupt nicht festzustellen sein. Außer Hackfleisch ist auch gefochte Wurst als Ursache der Erkrankung anzu-sehen zu bezeichnen, merkwürdigerweise haben aber sowohl das Fleisch als auch die Wurst, soweit sie beschlagnahmt wurden, ein durchaus gutes Aussehen gezeigt, so das anzunehmen ist, daß sich Veresungsgifte im Fleisch gebildet haben, die das Aeußere des Fleisches nicht veränderten. Angeblich soll H. ein krankes Pferd not-geschachtet haben, dessen Fleisch aber zum Verkauf durch den Tierarzt freigegeben sein soll. Mit der Untersuchung der Angelegenheit sind außer den betreffenden Polizei-behörden der Gemeinden und des Kreises die Nahrungs-mitteluntersuchungsämter in Solingen und Bohnwinkel und das Medizinaluntersuchungsamt in Düsseldorf beschäftigt. Die Zahl der infolge Vergiftung erkrankten Personen im Solinger Bezirk ist bis heute, Mittwoch früh, bereits auf über 300 gestiegen. In Solingen, Wald und Höhscheid, sind allein 121 Personen in Behandlung. 350 Fälle sind amtlich angemeldet.

Röln. 2. April. (In der Notwehr erschossen.) In der vergangenen Nacht gegen 1 1/4 Uhr wurde der dreißig Jahre alte unverheiratete Tagelöhner Peter Schmitz auf der Nachener Straße in Braunsfeld von dem Schutz-mann Steffens in Notwehr erschossen. Schmitz, ein äußerst gewalttätiger, mehrfach wegen Diebstahls, Wider-standseistung, Mißhandlung, Messerstechereien usw. vor-be strafter Mensch, war mit einem anderen Arbeiter in einer Wirtschaft in Braunsfeld in Streit geraten. Rache-brütend hatte er sich in seine Wohnung begeben, dort sein Jagdgewehr geholt und sich auf der Nachener Straße hinter einem Baume aufgestellt, wo er seinem Gegner, den er mit Erschießen bedroht hatte, auflauerte. Der Schutzmann hatte das bemerkt, ging auf Schmitz zu und wollte ihm das Gewehr abnehmen; dabei ging ein Schuß los, doch blieb der Beamte unverletzt. Als der Schutz-mann den Tagelöhner nun verhaften wollte, leistete dieser heftigen Widerstand. Der riesenstarke Mensch warf den Beamten zu Boden, kniete sich auf ihn und hielt ihm die Gurgel zu. Der bedrängte Beamte zog nun seinen Dienstrevolver, eine Browningpistole, und schloß seinen An-greifer in die Brust. Schmitz war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde nach Melaten gebracht. Der Beamte stellte sich sofort seinen Vorgesetzten. Die Untersuchung ist eingeleitet. Es haben sich Zeugen gemeldet, die be-stätigen, daß der Beamte sich in dringender No-wehr be-funden habe.

Düsseldorf. 2. April. Auf dem Bahnhofe Reisholz sind seit langer Zeit erhebliche Güterdiebstähle planmäßig ausgeführt worden. Die Spighuben öffneten gewaltsam die Türen der Güterwagen, holten die ihnen geeignet erscheinenden Frachtgüter heraus und vernichteten die entsprechenden Frachtbriefe. Der Rangierführer Vosjeinen und der Zugabfertiger Heiskes, die verhaftet wurden, haben schon mehr als 100 Güterdiebstähle zugegeben. Verkauft wurden sowohl die für Reisholz bestimmten wie auch die durchgehenden Gütersendungen. Wegen gewerb-s-mäßiger Fehlleerei befindet sich der Händler Hermann Gast von hier in Haft, doch richtet sich das Strafverfahren auch noch gegen andere Händler.

Essen. 31. März. Beim Umzug ereignete sich Freitag vormitag in der Kellinghauser Straße ein schwerer Un-glücksfall. Drei Männer wollten einen Herd die Treppe herunterschaffen. Einer der Leute konnte die schwere Last nicht mehr halten und ließ los. Das ganze Gewicht des Ofens fiel nun auf den vorangehenden Packer Körner, der unter der Last zu Fall kam. Dem Unglücklichen wurden Brustkasten und Kopf derartig gequetscht, daß er sofort zum Krankenhaus geschafft werden mußte. Er liegt hoffnungslos darnieder.



Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Tweer

im Alter von 67 Jahren.

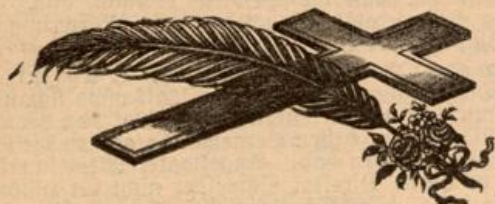
Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heesfeld bei Halver, Kierspe-Bhf., Ohl, Singerbrink, Bärenstein, Lüdenscheid, Steinsgüntenberg, Mark, Meinerzhagen, 2 April 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, 5. April cr., nachmittags 12 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft, nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin u Tante

Frau Ww. Joh. Keil

Eleonore geb. Bell

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotenbruch, Landwehrede, Gevelsberg und Hagen, den 2. April 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. April, nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause aus statt. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

Bekanntmachung.

Die trodene Witterung der letzten Tage veranlaßt mich, warnend darauf hinzuweisen, daß die Uebertretungen der zur Verhütung von Waldbränden erlassenen Bestimmungen, z. B. das Anzünden von Feuer an gefährlichen Stellen, besonders auch das sogenannte „Flämmen“ oder „Schröggeln“, mit hoher Geld- oder Freiheits-Strafe bedroht ist. Ich bitte die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersapflichtigt sind, und besonders auch die Herren Lehrer, die Jugend auf die Gefahr des leichtsinnigen und mutwilligen Umgehens mit Feuer in Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie nachdrücklich zu warnen.

Auch an alle Kreiseingesessenen richte ich die Bitte, zum Schutze unseres Waldes jeder fahrlässigen und unvorsichtigen Handhabung des Feuers persönlich entgegen zu treten, die zum Schutze der Forsten berufenen Beamten nach Kräften zu unterstützen und auch selbst die Täter zur Anzeige zu bringen.

Altena, den 25. März 1913.

Der Landrat: Thomeé.

Warnung!

Das Gehen über meine Ländereien u. Wiesen wird hiermit strengstens untersagt. — Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Wilh. Hedfeld, Sondern.

Theater in Halver.

Im Saale des Herrn C. Fasbender
Freitag, 4. April 1913
Gastspiel des Müller'schen Ensemble, mit neuem Personal.

„Charley's Tante“

Lustspiel in 3 Akten von Thomas Brandon.

Anfang abends 8 1/2 Uhr.

Billetts im Vorverkauf bei Herrn W. Bell jr., Buchhandlung, Herrn Fr. Hedderich, Zigarrengeschäft und im Theaterlokal. Sperrpreis 1.10 Mk., 1. Rang 0.85 Mk., 2. Rang 0.50 Mk.

An der Abendkasse: Sperrpreis 1.30 Mk., 1. Rang 1.00 Mk., 2. Rang 0.60 Mk.

Ph. W. Müller.

Eisenguß

aller Art, nach Zeichnungen und Modellen, roh gegossen und vollständig bearbeitet, Reparaturguß, Hartguß, festerbest. Guß, Roststäbe usw.

Spezialität:

Hammer- und Ambosse

liefert prompt und billigt

Werdohler Stanz- und Dampfhammerwerk

Adolf Schleifinger,

Werdohl i. W.

Abteilung Gießerei.

Eigene Modellschreinerei.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Alee-, Gras- u.

Garten-Samen

empfiehlt

in nur prima u. frischer Qualität zu den billigsten Preisen.

Carl Fasteurath,

Kolonialwaren, Halver.

Wegen Umbau des Ladenlokales

verkauft wir

große Posten Manufaktur u. Kurzwaren

bedeutend unter Preis.

Geschw. Vogt, Halver.



Neue Osram-Draht-Lampe

Unzerbrechlich
Brillantes weisses Licht
70% Stromersparnis

15 25 40 50 Kerzig

Rudolf Johann,

Carthausen.

Da die Preise der Kohlen vom Kohlenyndikat wieder erhöht worden sind, sehen auch wir uns gezwungen die Preise zu erhöhen und offerieren Lieferungen ab 1. April cr. Auf I II III . . . per 100 kg Mk. 2.00 ab Lager

Stücklohen . . . „ 100 kg „ 2.20 franco Haus

in Schalksmühle bzw. Dahlebrück.

Schalksmühle und Dahlebrück, den 1. April 1913.

Ww. Wilh. Kraegeloh Th. Sohn, Aug. Friemann jr., W. Knüppel.

Um den immer mehr wachsenden Unkosten der Wagen gerecht zu werden, müssen wir die Wiegegebühren ab 1. April wie folgt berechnen:

für kleine Fahren à Fuhre Mk. 0.40

„ Wagonladungen bis zu 8 Fahren

und 10 Tonnen . . . Mk. 3.00

Schalksmühle, den 1. April 1913.

Ww. Wilh. Kraegeloh Th. Sohn, Aug. Friemann jr.

Gute Suppen billig!

bei Verwendung unserer, aus allerbesten Rohmaterialien hergestellten Delikatess-Bouillonwürfel Marke „Sieger“

100 Würfel Mk. 3 franko Nachnahme

Hochfeiner Fleischbrühe-Geschmack, Garantie Zurücknahme. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die Würfel an Aroma u. Geschmack das Maggfabrikat übertreffen. Frau Franziska Koch, Aachen. Unzählige freiwillige Anerkennungen aus allen Kreisen Mehr als 11000 Kunden.

J. Sonnenberg & Co., Bouillonwürfel-Fabrik, Mainz

Bei Bestellung bitten um deutliche Schrift und genaue Adresse.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, züftiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint. Dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife)

à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei

H. Köster, Frau E. Lausberg,

G. Brückmann, Otto Abel,

Ernst Bergmann, Halver.

In Brederfeld: Gust. Gadenberg.

In Meinerzhagen: Rich. Grote.

Schalksmühle: S. Kornblum.

W. Köster, Frau E. Lausberg,

G. Brückmann, Otto Abel,

Ernst Bergmann, Halver.

In Brederfeld: Gust. Gadenberg.

In Meinerzhagen: Rich. Grote.

Schalksmühle: S. Kornblum.

W. Köster, Frau E. Lausberg,

G. Brückmann, Otto Abel,

Ernst Bergmann, Halver.

In Brederfeld: Gust. Gadenberg.

In Meinerzhagen: Rich. Grote.

Schalksmühle: S. Kornblum.

W. Köster, Frau E. Lausberg,

G. Brückmann, Otto Abel,

Ernst Bergmann, Halver.

Ich empfehle für das Frühljahr hochfeine

Herren- und

Damenschuhwaren

zu sehr billigen Preisen

und bitte um geneigten Zuspruch.

Die Schuhwarenhandlung von

Melchior Degenhardt, Halver.

Saatkartoffeln

Julinieren, Up te date und

Schlösser verbesserte Magnum

bonum — angekommen

Alb. Herdepe, Halver.

W. Köster, Frau E. Lausberg,

G. Brückmann, Otto Abel,

Ernst Bergmann, Halver.

In Brederfeld: Gust. Gadenberg.

In Meinerzhagen: Rich. Grote.

Schalksmühle: S. Kornblum.

W. Köster, Frau E. Lausberg,

G. Brückmann, Otto Abel,

Ernst Bergmann, Halver.

In Brederfeld: Gust. Gadenberg.

In Meinerzhagen: Rich. Grote.

Schalksmühle: S. Kornblum.

W. Köster, Frau E. Lausberg,

G. Brückmann, Otto Abel,

Ernst Bergmann, Halver.

In Brederfeld: Gust. Gadenberg.

In Meinerzhagen: Rich. Grote.

Schalksmühle: S. Kornblum.

Dicke frische Eier

nur 1 Sorte, nur 1 Preis.

16 Stück 1 Mk.

A. Peiffer's Spezialgeschäft

Halver.

G. m. b. H.

Kirchstr. 7.

Militärpflichtige

von Halver und Umgeg.

Samstag, den 5. April cr.

abends punkt 6 1/2 Uhr

Antreten

sämtlicher Militärpflichtigen

zum Abholen der neuen, von Herrn

Oberleutn. d. Landw. H. Wilmanns

gestifteten Fahne.

Nachher im Lokale des Herrn

C. Fasbender

gemütl. Zusammenkunft.

Montag und Dienstag, den 7.

und 8. April cr.

morgens punkt 6 1/2 Uhr

Antreten

zum Abmarsch nach Brügge.

Um rege Beteiligung bitten

Die Hauptmänner.

Gemeinnütziger Bauverein

c. G. m. b. H.

Dahlebrück.

Sonntag, den 6. April cr.,

nachmittag 5 Uhr findet im

Lokale Krieger-Schalksmühle ein

öffentlicher Vortrag

statt. (Herr Gudelius vom

Westfälischen Verein zur För-

derung des Kleinwohnungs-

wesens und des Verbandes

Westf. Baugenossenschaften.)

„Zweck u. Nutzen der

Baugenossenschaften“

Interessenten für gute und

billige Wohnungen sind ein-

geladen.

Der Vorstand.

Freiw.

Feuerwehr

Neuenhaus.

Sonntag, den 6. April cr.

morgens 7 Uhr

Uebung

Anschließend:

Versammlung.

Tagesordnung wird in der

Versammlung bekannt gegeben.

Das Kommando.

Schützen-Gesellschaft

Halver.

Samstag, den 5. April cr.

abends 8 1/2 Uhr

Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal.

Gemischter Chor „Adler“

Halver.

Donnerstag, den 3. April cr.

abends 8 1/2 Uhr:

Chorstunde.

Der Vorstand.

Habe sehr billig abzugeben:

1 Exenterpresse doppelt

8600 kg fast neu,

1 dto. 4—5000 kg

1 dto. 2500 kg

1 dto. 1800 kg

1 dto. 600 kg

1 dto. mit selbsttätig. Material-

vorschub 1200 kg.

4 Stück schwere

Schleifsteingarnituren

1 fast neuer

Ajax-Federhammer,

65 kg Bär mit loser Chabotte,

Fallhammer,

Drehbänke,

Hobelmashinen,

Chapingmaschinen,

Kaltsägen,

Schleifmaschinen.

Gust. Kreimendahl, Halver.

Telephon 43.

Maschinenbau- und Handlung.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-

genossenschaft Halver.

Samstag, den 5. ds. Mts.

nachmittags

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:

1a russ. Futterhafer, Baum-

wollsaatmehl, Erdnußmehl, Rüb-

fuchen, Rübsamenmehl, Weizen-

mehl II, Weizenkleie, Gerste,

Gerstenmehl — Ferner:

1a Normal Knochenmehl 5x20,

Thomasmehl, Rainit,

Ammoniat-Superphosphat 9x9

Peru Guano 7x10x2,

Kalkstickstoff, Chilisalpeter.

Freiw.

Feuerwehr

Halver.

Heute, Donnerstag

abend 8 1/2 Uhr

Vorstands- u. Kommando-

Sitzung

im Vereinslokal.

Das Kommando.

Turnverein Halver

eingeit. Verein.

Alterstriege.

Die Turnstunden

finden von jetzt ab jeden Donners-

tagabend 9 Uhr statt.

Der Turnrat.

Nächste Turnstunde Donners-

tag, den 3. April.

Donnerstag